

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

137 (14.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064480)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Westphalens u. Bant.

No 137.

Sonnabend, den 14. Juni 1890.

16. Jahrgang.

### Die neue Militärvorlage.

Ueber die Nothwendigkeit der neuen Militärvorlage läßt sich der „Hamb. Corresp.“ von seinem militärischen Berichterstatter schreiben: Trotz der genauen Darlegung der Daten des Berichtes in der Kommission mußte der Vertreter des Kriegsministeriums in der Sitzung der Kommission vom 7. Juni aufs Neue darauf hinweisen, daß Frankreich eine überlegene Zahl von Rekruten eingestellt habe. Ziehen wir hier zunächst nur die Daten des Berichtes in Rechnung. Diese beweisen uns, daß, wenn wir die auf Grund des Artikels 17 als Familienstützen vom Dienst Befreiten (44 405) und die bedingungsweise Dispensirten (33 505), die nach dem neuen Rekrutierungsgeetze zu dienen haben, sich in Summa 77 910 Mann und wenn wir nach dem Satze von 1889 die Zurückgestellten zweier Klassen mit 34 401 den auf 3 Jahre eingestellten Leuten hinzurechnen, sich als Summe 130 000 + 77 910 + 34 401 = 242 311 + 1215 (Algier) bzw. für das jährliche Rekrutenkontingent nach dem neuen Geetze, ergiebt, ganz abgesehen von den im Hilfsdienst verwendeten Leuten (18 481) und den Freiwilligen. Nehmen wir, um die Ueberlegenheit der französischen Rekruteneinstellung auch vor dem vollen Inkrafttreten des Wehrgeetzes, also der Klasse 1889, darzutun, nur deren thatsächliche Zahlen an, so finden wir, daß Rekruten eingereiht wurden 146 181, dazu 20 967 freiwillig Eintretende, 3072 Einjährig-Freiwillige, 3877 Ausländer (hauptsächlich in der Fremdenlegion), 1215 in Algier, Summa 175 312. Die Freiwilligen in Algier und Freiwilligen aus Algier für Frankreich hinzugerechnet, ergiebt 180 057 Köpfe, ganz abgesehen von 18 481 Leuten, die im Hilfsdienst placirt wurden. Dazu kommen rund 58 000 Dispositions-Uelader, die seit 1886 durchschnittlich 20 Wochen Uebung, also die Ausbildung unserer Reservisten erhielten. Dem gegenüber standen unsererseits 164 000 Rekruten und Freiwillige, 9000 Einjährig-Freiwillige und 17 450 Ersatzreservisten. Die numerische Ueberlegenheit der französischen Rekruteneinstellung steht also, wenn wir die Leute berücksichtigen, die jährlich gesucht werden, außer Zweifel. Franco Militaire ist denn auch ehrlich genug, einzugehen, daß man selbst mit dem Kontingent von 1889 in 25 (thatsächlich sind es 26, die bei der Ueberlieferung einer Jahresklasse im Voraus ausgehoben werden kann) Jahrgängen in Frankreich auf über 4 Mill. Streiter rechnen könne, und der Vertreter des Kriegsministeriums griff daher wahrlich nicht zu hoch, als er die heutige für einen Krieg verfügbare Streitmacht Frankreichs auf 3 226 000 Köpfe angab, denen bei uns 2 800 000 gegenüberstehen, und die Begründung der Vorlage irrte ebenso wenig, wenn sie den Ertrag des neuen Wehrgeetzes in Frankreich auf 4 125 000 geschulte Leute bezifferte, denen in Deutschland nach dem heutigen Umfange der Rekruten-Kontingente einschließlich Ersatzreservisten 3 350 000 gegenüberstehen würden, da „Franco Militaire“ diese Summe nach 20 Proz. Abzug auf 4 800 000 und einschließlich der Leute des Hilfsdienstes auf 5 137 000 angiebt. Selbst bei Vermehrung des jährlichen Rekruten-Kontingents um 6000 und der Friedenspräsenzstärke um 18 574 Mann bleiben wir hinter dem französischen Rekruten-Kontingent von 210 000 bis 230 000 noch sehr bedeutend und hinter der französischen Friedenspräsenzstärke pro 1891 noch um mehr als 33 000 Mann zurück. Ein der Kammer von der Regierung vorkommender und zweifellos auch die Genehmigung der Kammer findender Zusatz zum Rekrutierungsgeetze (Art. 40) sagt: „In Fällen, wo die Umstände dies wünschenswerth erscheinen lassen, haben der Kriegs- und Marine-Minister die Befugniß, alle unter irgend einem Titel zu den Uebungen einbeordneten Leute auch über die gesetzliche Zeit hinaus unter den Fahnen zu behalten.“ Da das Geetz so wie so schon gestattet, den ältesten Jahrgang über drei Jahre hinaus unter den Fahnen zu belassen, so ist den beiden Ministern damit eine sehr

diskretionäre Befugniß gegeben. Es ist dieses eine Befugniß, die für die Vorbereitung zum Kriege von der weittragendsten Bedeutung ist. Es bedarf keines eine große Publizität erreichenden Dekrets mehr; der Kriegsminister, der ja gewöhnlich die Leute der Reserve wie der Territorial-Armee nach Jahrgängen, nach Kriegsbezirken, ja nach einzelnen Waffen zu Uebungszwecken einzubeordern freie Hand hat, kann dieselben über die gesetzliche Dauer unter den Fahnen halten, kann also in unauffälliger Weise auch z. B. in den Grenzbezirken die so wie so schon überlegenen Grenztruppen nahezu, wenn nicht völlig auf Kriegsfuß bringen, die Friedenspräsenzstärke temporär enorm erhöhen. Eine so weitgehende Machtbefugniß und ihre mögliche Wirkung darf nicht übersehen werden. Beide Faktoren sind Gründe, die entschieden die Nothwendigkeit der Etatserhöhungen an unserer Westgrenze noch klarer hervortreten lassen. Ein weiterer, der Kammer gerade jetzt vorliegender Geesentwurf orientirt uns, wenn dies überhaupt noch nothwendig war, klar darüber, daß Frankreich nicht allein seine aktive Armee und Reserve, sondern auch die ganze Territorial-Armee, d. h. zusammen 16 Jahrgänge, zu den Operationstruppen rechnet. Hauptanhaltspunkte für denselben sicheren Schluß bilden ja schon die Verjüngung über die Zusammenziehung der höheren Einheiten im Manöver des VI. Corps 1887 und vor allem das unbedingt genehmigte Geetz über die Territorial-Armee, das im Frieden schon eine Vermischung der Einheiten derselben mit denen des aktiven Heeres zu Klärungszwecken gestattet. Der jetzt vorliegende Geesentwurf spricht sich dahin aus, daß im Kriege die Deckung der Kommunikationen, also der Etappen- und Besatzungsdienst dem Landsturm zufallen werde und daß derselbe im Frieden in seinen Aufgaben zu schulen sein werde. Die Leute des Landsturms, die bisher im Frieden vom Dienst befreit waren, werden also fortan 9 Tage zu üben haben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser startete gestern Nachmittag während seines Aufenthaltes in Berlin dem erkrankten Erbprinzen von Sachsen-Meiningen in dessen Wohnung einen Besuch ab. Heute Vormittag begab sich der Kaiser um 8 1/4 Uhr, in Begleitung des Prinzen Heinrich, vom Neuen Palais aus zu Wagen nach der Matrosenstation bei Potsdam und von dort aus mit dem Kronprinzen von Italien mittelst des Dampfers „Alexandra“ nach Spandau und nahm daselbst an dem kriegsmäßigen Schießen der Militärschießschule theil. Später wurde das Frühstück im Kasino der Militärschießschule eingenommen, worauf die Herrschaften nach Potsdam zurückkehrten. Um 7 Uhr werden alsdann die allerhöchsten Herrschaften mit dem Kronprinzen von Italien zur Familientafel beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold im Stadtschloß zu Potsdam vereinigt sein, und um 9 Uhr findet bei den Majestäten im Neuen Palais eine größere musikalische Abendunterhaltung statt, zu der etwa 340 Einladungen ergangen sind. — Die Kaiserin wird in ganz kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt sein. — Der Kaiser und die Kaiserin werden nach einer Bekanntmachung des Magistrats zu Werrigerode am 19. d. M. dort gegen 11 Uhr Vormittags eintreffen, um an der Enthüllung des von dem regierenden Grafen dem Kaiser Wilhelm I. im Christenthale errichteten Denkmals Theil zu nehmen. Abends kehrt die Kaiserin nach Berlin zurück, während der Kaiser wahrscheinlich nach Wilhelmshaven (?) weiter reist. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich gedenken heute Abend Potsdam zu verlassen, um auf der Lehrter Bahn um 11 Uhr 15 Min. von hier abzureisen.

— Aus der „Berl. B.-Ztg.“ war in verschiedene andere Blätter die Nachricht übernommen worden, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, fühle sich infolge seines längeren dauernden Unwohlseins so deprimirt, daß er den Kaiser gebeten habe, ihn von der Regentenschaft zu entbinden. Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, ist die Nachricht vollständig erfunden und von einer Absicht des Prinzen, die Regentenschaft niederzulegen, überhaupt nicht die Rede gewesen.

— Der Kronprinz von Italien beabsichtigt, wie verlautet, morgen Abend nach 10 Uhr Potsdam wieder zu verlassen, um über Frankfurt a. M. seine Rückreise fortzusetzen. In Frankfurt gedenkt derselbe einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, um daselbst das Infanterie-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Polsteinisches Nr. 16) zu besichtigen.

— In der Militärkommission des Reichstages wurde heute in Anwesenheit zahlreicher Nichtmitgliedern der Kommission in die Spezialberatung der Vorlage eingetreten. Abg. Dr. Windthorst beantragt folgende Resolution: Die Kommission wolle beschließen: I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufzunehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine halbjährige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der aktiven Armee, sei es durch die Verlängerung der Rekrutenurlauben, eintreten zu lassen. VI. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen. Zur Debatte gestellt wird zunächst § 2 der Vorlage, welcher die vom 1. Oktober 1890 ab geltenden Formationen (538 Bataillone Infanterie, 465 Eskadrons Kavallerie, 434 Bataillone Feldartillerie, 31 Bataillone Fußartillerie, 20 Bataillone Pioniere und 24 Bataillone Train) festsetzt. Ohne Debatte wird dieser Paragraph angenommen. Abgeordneter Richter hält eine weitere Verathung für überflüssig, da die Mehrzahl offenbar willens sei, die Vorlage aus politischen Gründen anzunehmen. Abg. Windthorst erklärt, daß seine Abstimmung nur provisorisch sei. Abg. Orterer bestätigt diese Erklärung; er mache seine endgültige Abstimmung von der Bewilligung von Kompensationen abhängig. Auf Wunsch des Abg. Windthorst wird die weitere Verathung bis Montag vertagt, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, mit den Wählern nochmals über die Angelegenheit in Verbindung zu treten.

— Das große deutsche Burschenschaftsfest in Jena, welches zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Burschenschaft gefeiert wird, ist auf Wunsch der alten Herren bis zum 4.—6. August verschoben.

— Dem „Reichs-Anz.“ zufolge beträgt der Reinnüberschuß der Post- und Telegraphen-Verwaltung im abgelaufenen Etatsjahre 1889/90 27 000 000 M.; er ist größer als jemals zuvor.

Kiel, 11. Juni. Den „Alt. Nachr.“ wird von hier geschrieben: „Vor einigen Tagen erregte hier die Verfassung eines Martineleferanten, eines Fabrikanten, berechtigtes Aufsehen. Dasselbe hat sich gesteigert, nachdem nunmehr auch ein Kaufmann

42

### Martina.

Von Josephine Gräfin Schwertin.

(Schluß.)

Der klare Blick des Mannes hatte das überschaut und erkannt, daß er der Liebe entsagen mußte; sie verzog es ihm jetzt, nur daß er ihr statt seiner Liebe sein Vermögen geboten, das war hart gewesen — er hatte es Pflicht genannt, aber nein, nein, er hätte es nicht gedurft! Und nun fügen ihre Thränen an, zu fließen.

In der tiefen Versunkenheit in ihre Gedanken hatte sie ein wiederholtes Klopfen überhört; nun öffnete sich die Thür, und das junge Dienstmädchen trat ein.

„Ah, das Fräulein ist doch da; ich glaubte schon, das Zimmer wäre leer. Hier ist ein Herr, der das Fräulein zu sprechen wünscht.“

Sie reichte Martina, die sich schnell erhob und mit dem Tuch über ihre nassen Augen gefahren war, eine Karte.

Martina las: Konrad Heddenheim. Ein jäher Schreck durchzuckte sie. Wollte, konnte sie ihn denn sehen? „Ich —“ — bedauere, sollte folgen, sie stockte eine Sekunde, noch ehe das Wort über ihre Lippen gekommen, stand er vor ihr.

„Verzeihen Sie, ich — durste mich nicht abwenden lassen.“

Das Mädchen schlüpfte fischelnd zur Thür hinaus, und nun standen sie sich allein gegenüber.

Einen Moment schwiegen Beide, verwirrt, entzückt, in ihrem Anblick verloren.

„Ich fürchtete, Sie würden mich nicht sehen wollen, Sie hatten ja ein Recht dazu“, begann er, zuerst gefast, „und doch mußten Sie wenigstens hören, was ich Ihnen zu sagen hatte, daß ich in der Trennung von Ihnen, in der heißen, schmerzlichen Sehnsucht nach Ihnen erkannt habe, daß ich ein Thor war, daß es

nichts Höheres giebt als die Liebe, daß sie Alles überwindet, Alles zudeckt. Vergeben Sie mir, Martina, was ich in wahnsinniger Verblendung gethan; ich kann nicht leben, nicht glücklich sein ohne Sie, versuchen Sie zu vergessen, was zwischen heute und jener seltsamen Stunde, da wir uns am Seeirande trafen, liegt; denken Sie, daß ich in einen bösen Fiebertraum versunken war, der häßliche, töbriiche Vorstellungen in mir erweckte, daß ich aus ihm erwacht bin und nun weiß, daß es nichts giebt, was die Reinheit und Goldseligkeit Ihres Wesens trüben könnte, daß das Höchste, einzig Begehrenswürthe, einzig Besiegende für mich Ihre Liebe ist. O Martina, seien Sie gütig, vergessen, vergeben Sie!“

Er hatte ihre Hände ergriffen, und sie entzog sie ihm nicht.

„Nein, nein, Sie hatten Recht damals, ich war die Thörliche, die Verblendete, — nun aber — o Konrad, — meine Mutter war keine Mördlerin! Sie ist todt, — heute haben wir sie begraben, sie wird sich nicht mehr in Ihr reines Leben drängen.“

Er sah sie erstaunt, verwirrt an. „Wie? — Ich verlese Sie nicht —“

„Sie sollen Alles erfahren — später — nicht jetzt — O, Konrad, ist es denn wahr, — kein Traum, daß Sie vor mir stehen und — mich noch lieben?“

„Martina!“ — Es war ein Jubelschrei, und dann hielt er die Geliebte in seinen Armen.

Der Ruf: „Heddenheim!“ weckte die Glücklichen aus ihrer Versunkenheit. Frau von Hertwitz stand mitten im Zimmer vor ihnen.

„Sie hier? Weshalb und mit welchem Erfolge, das haben Sie mir soeben gezeigt“, sagte sie. „Sie scheinen vergessen zu haben, daß ich Ihnen erklärte: jetzt bekommen Sie das Mädchen nicht mehr.“

„Tante!“ unterbrach sie Martina mit bittend aufgehobenen Händen.

„Nun, nun, fürchte Dich nicht, ich bin kein Tyrann“, rief Frau von Hertwitz fort; „ich sehe ja, daß Du bereits entschieden hast, und“ — sie bot Heddenheim die Hand und sagte dieselbe mit kräftigem Druck, „machen Sie mir das Kind glücklich, dann soll das Vergangene vergessen sein. Für Dich, Martina“, wandte sie sich dann wieder an diese, „wird jetzt die Ermahnung: „Kopf in die Höhe!“, mit der ich zu Dir eintreten wollte, auch überflüssig; Dein ganzes Gesicht leuchtet wie ein Sonnenstrahl.“

Damit waren die hochgehenden Wegen des Gefühls gestänft, und Frau v. Hertwitz setzte nun im Tone äußerster Befriedigung hinzu: „Morgen treten wir gemeinschaftlich die Heimreise an.“

Einige Tage später kehrten die Damen nach Drnsbagen zurück. Es war ein freudiges Wiedersehen zwischen Martina und Annelise, und Frau v. Hertwitz meinte in den nun folgenden Sommermonaten, sie werde neben den zwei Brautpaaren selbst wieder jung.

Weber mußte sich nun trotz alledem entschließen, mit der Hochzeit bis zum Herbst zu warten; denn Martina und Annelise hatten es ausgemacht, daß sie diese an einem und demselben Tage feiern wollten.

Die Septembersonne sandte ihre hellsten Strahlen durch die Ephenwand in das große Zimmer in Drnsbagen, als vier glückliche Menschen das Ja sprachen, das ihr Leben in neue Bahnen lenkte, und als später, bei dem Hochzeitsmahl, Frau v. Hertwitz es sich nicht nehmen ließ, selbst den Toast auf die jungen Ehepaare in kräftigen und herzlichen Worten auszubringen, sahen sich beide Paare mit seltsam lächelnd tief in die Augen, und aus Beider Mienen sprach es: „Wir sind die Glücklichen!“

(C n d e.)

verhaftet und ins Gefängnis übergeführt ist. Letzterer wird angeblich des Ankaufs veruntreuter Waaren und somit der Heherei beschuldigt. Die vor einiger Zeit stattgehabten außerordentlichen Revisionen in Sachen der bekannten Marinebestechungsaffäre sollen auch zur Entdeckung der vorstehend erwähnten vermutlichen Unterschlagungen u. geführt haben.

München, 12. Juni. Der berühmte Chirurg Professor Kufbaum willigte nach taktvoller Intervention des neuen Kultusministers in seine einjährige Pensionierung wegen Taubheit, hochgradiger Augenschwäche, Lähmung und Atrophie der linken Hand. München, 12. Juni. Der Minister Dr. v. Luz hat eine leidliche Nacht und mehrstündigen Schlaf ohne Morphiumeinspritzung. Die Anschwellungen vermindern sich, die Atmung ist ruhiger.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die gestern abgebrochene Beratung des Antrages Brömel, betr. die schlechtl. Entscheidung von Rechtsfragen in Zollsachen auf dem Rechtswege oder im verwaltungsgerichtlichen Verfahren, fortgesetzt und der Antrag selbst nach unerheblicher Debatte gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Darauf wurde die am Montag abgebrochene, an den Nachtragsetat geknüpfte Kolonialdebatte wieder aufgenommen, und zwar zunächst durch den Abg. Windthorst, der die neue Vorlage als eine durch die Bewilligung der früheren Vorlagen bereits kontrahierte Schuld genehmigen zu müssen erklärte. Er verlangte bei der Kulturarbeit in Afrika die Mitwirkung der Kirche, sowie die eifrige Pflege der Missionsthätigkeit, und empfahl auch, die kolonialen Ziele möglichst zu beschränken, da angesichts der großen Forderungen für das Landheer die großen Aufwendungen für die Flotte, die für die kolonialen Unternehmungen unentbehrlich, nicht zulässig seien, auch betonte er, daß Deutschlands Stärke in seiner Landmacht liegen müsse. Abg. Dr. Frege spricht seine Befriedigung über die Zustimmung Windthorst's zu der Vorlage aus und wandte sich dann in sehr ausführlicher Weise gegen die verschiedenen Angriffe, welche die Kolonialpolitik seitens der Linken erfahren. Abg. Dr. Hamacher gab es zwar auf, Herrn Dr. Hamberger und seine Anhänger zu belehren und zu Freunden der Kolonialpolitik zu machen, wies aber doch darauf hin, daß auch unter Leuten, die zu rechnen verstehen, namentlich auch bei hamburgischen und bremischen Kaufleuten, die Beteiligungen an kolonialen Unternehmungen eine regere werde. Des Weiteren verbreitet sich dann Redner über die Stellung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu den Unternehmungen der Reichsregierung. Er ist nicht der Meinung, daß Ostafrika zu einer Kronkolonie gemacht werde wenn er auch konstatirt, daß das Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dasjenige der deutschen Interessensphäre sich nicht decken; er erwartet, daß die Gesellschaft in Zukunft in einer ihren Aufgaben entsprechenden Weise zu den Kosten der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Bekämpfung der Sklaverei herangezogen werde. Dem Abg. Hamberger gegenüber betont der Redner bei aller Anerkennung der Leistungen der Flotte die großen Verdienste der Wismann'schen Truppe; beiden habe die Nation dankbar zu sein. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde der Nachtragsetat genehmigt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni. Das Notariatsgesetz wurde heute in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Sodann wurde noch eine große Anzahl von Petitionen erledigt. Diejenigen wegen Ausdehnung des Kellertengesetzes auf Lehrer höherer städtischer Lehranstalten, sowie die wegen Einbringung des Notariatsgesetzes für die Volksschullehrer wurde der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Der Abg. Gneist dankte dann dem Präsidenten für die Leitung der Geschäfte, worauf der Präsident mit dreimaligem Hoch auf den König die Sitzung schloß.

### Russland.

Paris, 11. Juni. Monarchistische Blätter melden, daß hervorragende Royalisten den Versuch unternehmen, den Herzog von Orleans zur Trennung von seinem Vater zu veranlassen. Sie rathen dem Herzog, seinen Wohnsitz in Brüssel zu nehmen und Politik auf eigene Faust zu treiben.

Paris, 11. Juni. Der Czarscher von Brasilien verläßt am 21. Juli Cannes und begibt sich nach einem kurzen Aufenthalt in Botron (Dauphiné) bei der Gräfin de Barral nach Baden-Baden, um dann auf einige Zeit nach Paris zu kommen.

Petersburg, 11. Juni. Die kürzlich von der russischen Polizei auf Informationen von Paris hin gemachten Entdeckungen lassen keinen Zweifel übrig, daß die Armees- und Marineoffiziere, welche im letzten April verhaftet wurden oder, um ihrer Verhaftung zu entgehen, in Moskau und Petersburg Selbstmord verübten, in näherer Verbindung mit den kürzlich in Paris ihrer Freiheit beraubten Dynamitarden gestanden haben. Zugleich hat es sich gezeigt, daß die Mitglieder der russischen revolutionären Partei, wenn auch schwach an der Zahl, so über das weite Reich verbreitet sind, daß es schwer fällt, sie zu unterdrücken. In Petersburg ist die Polizei überzeugt davon, daß ein neues Attentat auf den Zaren von revolutionären Kreisen geplant wurde, welche nicht mit einander in Verbindung stehen.

### Marine.

SS Wilhelmshaven, 13. Juni. S. M. Panzerfahrzeug „Milde“ ist gestern Nachmittag wieder in den Hafen eingelaufen und hat heute Morgen nach der Kohlenbrücke verhoht. — Kapitänleutnant Goede, Instrukteur an Bord S. M. Artillerie-Schulsschiff „Mars“, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Maschinen-Ingenieur Proj ist zum Antritt seines Kommandos als Geschwaders-Ingenieur der Manöverflotte nach Danzig abgereist. — Dem Maschinenmeister der II. Werdivision ist der nachgehende Abschied mit der gesetzlichen Pension, unter Verleihung der Anstellungsberechtigung, erteilt. — Der Marine-Intendantur-Sekretär Pfeiffer ist mit dem 23. d. Mts. an Bord S. M. Panzerschiff „Preußen“ kommandirt.

Paris, 10. Juni. Im Hafen von Cherbourg wurden kürzlich Versuche mit einem unterseeischen Boot, dem „Goubet“, vorgenommen, welche von außerordentlicher Bedeutung für die fernere Entwicklung des See-Kriegswesens werden dürften. Zwei Personen in Gemeinschaft mit dem Erfinder machten in diesem Boote 11 Stunden lang alle erdenklichen Manöver unter Wasser und waren nach dieser Zeit so frisch und munter, daß sie erklärten, es bequem noch 24 Stunden aushalten zu können. Das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görtz theilt folgende Einzelheiten mit: Der „Goubet“, welcher genau die Form einer stumpfen Zigarre besitzt, hat eine Länge von 5,6 Meter bei einer Breite von 1,5 Meter und sein Gewicht einschließlich aller Armaturen beträgt nur 6000 Kilogramm, so daß er bequem auf einem offenen Güterwagen transportirt werden kann. Besonders staunenswerth ist die Eigenschaft des „Goubet“, daß er senkrecht in die Tiefe hinuntersteigt und dort stundenlang ruhig auf einer Stelle liegen kann. Sonst können die wunderbarsten Evolutionen mit dem Boote ausgeführt werden. Es schoß plötzlich aus der Tiefe heraus und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten an der Oberfläche weiter, bis es der Steuermann wieder untertauchen ließ und in einer Entfernung von 10 Meter unter der Oberfläche weiter fuhr. Die Bewegung wird durch besonders konstruirte Propeller bewirkt,

die bewegende Kraft ist die Elektrizität. Die zum Atmen notwendige Luft wird in hoch comprimirtem Zustande in Reservoiren von Stahlblech mitgeführt und die verbrauchte ausgeathmete Luft durch Ventilatoren hinausgepumpt.

### Sotales.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Der soeben erschienene Nachtrag zur Rang- u. Quartierliste der Marine giebt u. A. ein Bild von dem augenblicklich schwimmenden Flottenmaterial. Nach demselben sind gegenwärtig 41 größere und kleinere Kriegsfahrzeuge und 21 Torpedoboote im Dienst. Unter Ersteren befinden sich 8 große Panzer-Schlachtschiffe, 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerfregatte, 5 Kreuzerforvetten, 3 Kreuzer, 3 Kanonenboote, 6 Aviso, 8 Schulsschiffe, 1 königliche Yacht, 2 Vermessungsfahrzeuge und 2 Versuchsschiffe. Auf die verschiedenen auswärtigen Stationen vertheilt sind die Schiffe wie folgt: In Ostasien sind stationirt die Kanonenboote „Wolf“ und „Alis“, in Australien der Kreuzer „Sperber“, in Westindien die Schiffsjungenkutschiffe „Ariadne“ und „Nixe“, (letzteres ist erst am 10. Juni von Kiel nach seiner Station in See gegangen), in Ostafrika die Kreuzerforvette „Carola“ und der Kreuzer „Schwalbe“, in Westafrika „Habicht“ und das Kanonenboot „Hyäne“, im Mittelmeer (Konstantinopel) der Aviso „Doreley“. Zu den gegenwärtig in Ostasien sich aufhaltenden, vom Kontrabmiral Balois befehligten Kreuzergeschwadern gehören die Kreuzerfregatte „Leipzig“ und die Kreuzerforvetten „Alexandrine“ und „Sophie“. In heimischen Gewässern fahren, zur Manöverflotte vereinigt, das Manövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Batern“, „Württemberg“ und „Oldenburg“ und dem Aviso „Bieten“, das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, der Kreuzerforvette „Zrene“ und dem Aviso „Pfeil“, sowie die Torpedobootsflottille, bestehend aus dem Aviso „Miß“ und den Torpedobooten D 1, S 9, S 10, S 11, S 12, S 13, S 14 (I. Torpedobootsdivision) und D 5, S 21, S 28, S 42, S 43, S 45, S 46 (II. Torpedobootsdivision). Die „Zrene“ wird nach wie vor vom Prinzen Heinrich von Preußen als Kapitän z. S., das Uebungsgeschwader vom Kontrabmiral Schröder und die ganze Manöverflotte vom Vizeadmiral Deinhard befehligt. Ferner bilden die Torpedoboots D 3 und D 2 den Stamm der ersten und zweiten Torpedoboots-Reserve division und die Torpedoboots S 2, S 4, S 5 und S 32 dienen als Schultorpedoboots zur Ausbildung des Torpedopersonals. Als Schulsschiffe sind außerdem im Dienst u. A. „Mars“ nebst Tender „Hay“ als Artillerie-Schulsschiff, „Blücher“ mit Torpedoboot D 4 als Tender als Torpedoschulsschiff, „Albin“ als Minenschulsschiff, „Niobe“ als Kadettenschulsschiff, „Rover“ und „Luis“ als Schiffsjungenkutschiffe; letztere drei Kreuzer fahren zunächst einige Monate in der Dtsche und treten danach größere Reisen an. Endlich finden die Kreuzerforvette „Victoria“ zum Schutz der Nordsee-Fischerei und die Fahrzeuge „Albatros“ und „Mantillus“ zu Vermessungen in der Nord- bezw. in der Dtsche Verwendung.

o Wilhelmshaven, 12. Juni. In der Generalversammlung der Interessenten der höheren Mädchenschule legte der Verwaltungs-Direktor, Herr Gymnasial-Oberlehrer Zimmermann, zunächst die Rechnung für das Jahr 1889/90 vor und gab, indem er die einzelnen Positionen derselben erläuterte, zugleich einen Verwaltungsbereich. Die Zahl der Schülerinnen hat durchschnittlich 80 betragen. Die Einnahmen (9414,86 M.) haben sich aus Schulgeldern (7147,75 M.), aus dem staatlichen und dem städtischen Zuschusse (1400 bezw. 800 M.) und aus einigen kleineren Posten (67,11 M.) zusammengesetzt. Sie haben nicht nur genügt, um die laufenden persönlichen und sachlichen Ausgaben zu bestreiten, sondern es haben auch 500 M. von der Kapitalguth abgezahlt und 229,40 M. als Einnahme auf das laufende Jahr übertragen werden können. Die Schulden belaufen sich noch auf 2000 M., werden aber doppelt ausgewogen durch das Vermögen, welches aus dem gesammten Inventar im Werthe von etwa 3800 M. und einem Kautions-Werthpapiere über 200 M. besteht. Da die Rechnung von dem Vorstande bereit eingehend geprüft worden war, so wurde ihre Abnahme beschlossen und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten die Verhandlungen, welche am 6. Juni zwischen Vertretern des Kultusministeriums, des Reichs-Marineamts, der Regierung zu Aurich, der hiesigen städtischen Kollegien, des Schulvorstandes (der Schulgemeinde) und des Vorstandes der höheren Mädchenschule stattgefunden haben. Es handelte sich dabei um die Frage der Uebernahme der hiesigen Volksschulen, der Mittelschule und der höheren Mädchenschule durch die Stadtgemeinde. Der Vorsitzende beschränkte sich auf eine Wiedergabe der Verhandlungen, soweit sie die höhere Mädchenschule betrafen. Allgemein war in der Konferenz anerkannt worden, daß eine höhere Mädchenschule am hiesigen Orte unabweisbares Bedürfnis ist. Das ergibt sich schon aus der Thatsache, daß Diers 1885 die Schule mit einer erheblichen Zahl von Schülerinnen gegründet wurde, obgleich die Volksschulen und die Mittelschule vorhanden waren; das wird bestätigt durch das ständige Wachstum der Schule, welche 1886/87 durchschnittlich 60, 1887/88 65, 1888/89 72, 1889/90 80 Schülerinnen zählte und jetzt 84 Schülerinnen hat: es ist also seit Diers 1886 eine Vermehrung um 40 Prozent zu verzeichnen. Ebenso hat sich die Schule in finanzieller Hinsicht als lebensfähig erwiesen, denn sie ist ihren Selbstverpflichtungen stets, in den beiden ersten Jahren freilich nur mit einigen außerordentlichen Opfern, völlig nachgekommen. So beliefen sich die Einnahmen und Ausgaben 1885/86 auf 7821,03 M., 1886/87 auf 8235,52 M., 1887/88 auf 8214,15 M., 1888/89 auf 8547,20 M., 1889/90 auf 9414,86 M., und der Voranschlag für das laufende Jahr weist 10057,00 M. auf. Dabei ist die Tilgung der Schulden erheblich in Angriff genommen und der Vermögensstand ein sehr günstiger (s. o.). Die Schule hat sogar den baldigsten Erwerb eines eigenen Grundstücks ins Auge fassen können, und binnen weniger Jahre würde sie auch in der Lage sein, einen Dirigenten anzustellen, welcher ihr seine ganze Kraft widmen kann. Durch die Uebernahme auf die Stadt würde diese günstige Entwicklung wesentlich beschleunigt und der Schule schon jetzt die gewünschte feste Grundlage gegeben werden. Eine Vereinigung der höheren Mädchenschule mit der Mittelschule wurde in der Konferenz als unzumuthig nachgewiesen, da keine von beiden Schulen zu ihrem vollen Rechte kommen, berechnete Wünsche betreffs der Erzielung nicht berücksichtigt und nicht einmal eine Erprobung erzielt werden würde. Es wurde daher allseitig anerkannt, daß der Schule ihre Selbstständigkeit gewahrt bleiben und ein eigener Dirigent gegeben werden müsse. Man einigte sich dahin, daß als Bedingungen für die Uebernahme der Schule durch die Stadt ein erheblicher Beitrag zum Schulbau und ein den Bedürfnissen entsprechender jährlicher Staatszuschuß an den zuständigen Stellen in Vorschlag gebracht werden solle. Weitere Bedingungen sollen später Vereinbarung vorbehalten bleiben. — Nach diesem Berichte ermächtigte die Generalversammlung den Vorstand, auf der gegebenen Grundlage weiter zu verhandeln und ihr demnächst die vereinbarten Bedingungen zu endgiltiger Beschlußfassung vorzulegen. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, die Angelegenheit bald zu dem schon lange gewünschten Abschluß zu bringen.

\* Wilhelmshaven, 13. Juni. Den Verlust eines Auges wird der Schiffbaulehrling G. von hier zu beklagen haben. Derselbe

wurde gestern Abend beim Meten durch einen abspringenden Eisenplitter derart am Auge verletzt, daß die sofortige Aufnahme des Bedauernswerten in das Verfrachtenhaus erfolgen mußte. Leider ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Auges vorhanden.

\* Wilhelmshaven, 13. Juni. Wer bisher noch keine Zeit hatte, die Bremer Ausstellung, die größte und bedeutendste aller bisherigen deutschen Ausstellungen, zu sehen, hat hierzu am Sonntag, 22. Juni, die beste Gelegenheit. An diesem Tage wird die Groß-Odenb. Eisenbahndirektion einen Extrazug von hier aus abgehen lassen. Der Zug verläßt um 7.28 Uhr früh Wilhelmshaven und Bremen 10.16 Uhr Abends, um 12.50 Uhr Nachts wieder hier einzutreffen. Die Preise sind bereits bekannt gegeben und betragen, wenn wir nicht irren, von hier aus für Hin- und Rückfahrt in III. Klasse, sowie freien Eintritt zur Ausstellung 3 Mark. Ein besonderes Eintrittsgeld wird in den einzelnen Ausstellungshallen nicht erhoben.

o Wilhelmshaven, 13. Juni. Gestern Abend fand im Kaiser-saal das Konzert der jungen Französin Ernestine und Emlre Vouger aus Paris statt. Wenn vor einigen Tagen an dieser Stelle von dem Konzert behauptet wurde, es werde uns einen „seltener Kunstgenuß“ bieten, so ist damit nicht zu viel versprochen worden, eher zu wenig. Das Programm wies ausschließlich Klassiker, aber in einer Anordnung auf, die keineswegs ermüdend, sondern erfrischend und anregend wirkte. Und doch waren es recht schwierige Sachen, die uns hier vorgeführt wurden. Und wie wurden sie vorgeführt! In einer künstlerischen Abrundung, die bei diesen Kindern das höchste Staunen und die allgemeinste Bewunderung erregen mußte. Amuthig und beschelben im Auftreten, im Spiel fast unübertrefflich, so standen die beiden jugendlichen Künstlerinnen während des Abends vor uns. Was lei der älteren Schwester Ernestine (der Violinistin) ungemein frappirt, ist in erster Linie das fabelhafte Gedächtniß, das es dem jungen Mädchen ermöglicht, die schwierigsten und zum Theil recht langen Piesen, wie beispielsweise das Mendelssohn'sche Konzert, auswendig nicht nur, sondern in tadelloser Reinheit vorzutragen. Ein äußerst sympathisch beruhendes, gefühlsvolles Spiel, das uns die ganze Seele der Künstlerin offenbart, bezaubert unaussprechlich, uns zu immer neuer Begeisterung hinführend. In den Romanzen und Balladen spielte sie nicht, nein sie sang auf der Violine. Die Technik ist für ein solches Kind geradezu phänomenal. Mit welcher enormer Fertigkeit die Künstlerin das übrigens prächtige Instrument behandelt, wie sie diesem mit spielender Leichtigkeit die schwierigsten Passagen und Läufer, die glänzendsten Klangfiguren, die vollen weichen Töne in einer peinlichen Akkuratheit und Reinheit zu entlocken weiß, das muß man hören, um die brausende Begeisterung verstehen zu können, die sich am Schluß jeder Nummer in nicht enden wollenden, ungeheuren Beifallsstürmen kundgab. Nicht weniger wunderbar waren die hervorragenden Leistungen der jüngeren Schwester auf dem Klavier. Weicher Anschlag, aufmerksam und gut durchdachtes Spiel zeichneten auch diese kleine Künstlerin aus. Nach Schluß des Programms die Wogen der Begeisterung höher und höher gingen und der tosende Beifall gar kein Ende nehmen wollte, erschien das liebliche Schwesterpaar nochmals und gab in kindlicher Bescheidenheit als Einlage eine außerordentlich schwere Paraphrase über Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser“ („Deutschland, Deutschland über Alles“). Wahrlich, deutscher und inniger hätten die kleinen Französinen ihren Dank uns Deutschen gegenüber nicht zum Ausdruck bringen können. Man darf zuversichtlich hoffen, daß, falls die Schwestern Vouger, was wir aufrichtig wünschen, mehrmals hier auftreten sollten, die Beteiligungen unserer musiklebenden Kreise eine etwas regere werden wird, als gestern. Die Gelegenheit, ein so hoch talentirtes und hervorragendes Künstlerpaar zu hören, dürfte uns sobald nicht wieder geboten werden. Die kleinen Mädchen reisen in Begleitung ihrer Eltern und sprechen geläufig deutsch. Die ältere (Violinistin) ist eine Schülerin Sarasates und steht der Teresina Tua keineswegs nach. Das Instrument war eine Amatigele. — Wie wir hören, wird ein zweites Konzert mit vollständig neuem Programm am Sonntag stattfinden.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Wie das „Schweidn. Stadtbl.“ erfährt, beabsichtigt man, in Zukunft jedem Soldaten einmal alljährlich einen längeren Urlaub zu geben und ihn auf Staatskosten nach seiner Heimath und zurück zu befördern. Gegenwärtig werden Erhebungen über die Kosten angestellt, die durch Realisirung dieses Projekts entstehen würden. Von dem Ausfall dieser Erhebungen ist die Einführung der Neuerung abhängig.

\* Wilhelmshaven, 13. Juni. Die ersten reifen Erdbeeren, aus einem Garten an der Dsfrisenstraße (am Park) stammend, wurden uns heute vorgezeigt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 12. Juni. Heute morgen fand auf der Alexanderstraße eine Vorstellung der Bataillone unseres Infanterie-Regiments vor Se. Excellenz General Bronsart von Schellendorf, Kommandeur des 10. Armeekorps, statt. Zu dem Zwecke wurden schon in früher Morgenstunde die Fahnen des Regiments vom Schloß geholt.

§ Odenburg, 13. Juni. Heute morgen trafen, von Marienbad kommend, Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin hier ein, um nach kurzem Aufenthalt am Bahnhofe direkt nach der Sommerresidenz Kastele weiter zu fahren. Der Aufenthalt in Kastele ist bis etwa Mitte August bemessen und wird alsdann die Ueberjiedelung nach Schloß Gildenstein in Holstein bezw. Entlu erfolgen. Die hohen Herrschaften, in deren Gefolge sich verschiedene Herren und Damen vom Hofe befanden, überraschten durch ein äußerst frisches Aussehen. — Das hiesige Infanterie-Regiment wird am 18. August ins Mandover in der Nähe von Dnabrück ausrücken und am 17. September nach hier zurückkehren und erfolgt die Entlassung der Reservemannschaften am folgenden Tage. Die hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung befindet sich augenblicklich zwecks Abhaltung einer Schießübung im Lager zu Lorzfeld in Holstein und wird gegen Ende dieses Monats in die hiesige Garnison zurückkehren.

Bremen, 12. Juni. In mehreren Blättern hatte man mit Recht das Fehlen von billigen Fahrgelegenheiten zur Ausstellung auf den preussischen Bahnen bemängelt. Auf eine diesbezügliche Vorstellung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Maybach, dem Vorstande der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung folgendes Schreiben zukommen lassen: „Die gefällige Vorstellung des Vorstandes der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung vom 7. d. M. geht von der nicht zutreffenden Annahme aus, daß die Einlegung von Sonderzügen für den Besuch der Bremer Ausstellung zu ermäßigten Preisen meinerseits nicht genehmigt worden sei. Die königlichen Eisenbahndirektionen besitzen vielmehr die allgemeine Ermächtigung, die Einlegung von Sonderzügen mit einer Ermäßigung bis zu 50 pCt. der einfachen Fahrpreise überall da anzuordnen, wo dies bei besonderer Veranlassung im öffentlichen Verkehrsinteresse zweckentsprechend erscheint. Auch für den vorliegenden Fall ist es die Aufgabe der beteiligten königlichen Eisenbahndirektionen, durch Anordnung zweckmäßig gelegter Sonderzüge mit ermäßigten Preisen oder auch durch eine zeitweise Ergänzung des regelmäßigen Fahrplans den Besuch der Bremer Ausstellung zu erleichtern. Darüber hinausgehende Einrichtungen zu genehmigen — etwa



Empfehle:  
**Faß- u. Flaschenbier**  
 aus der Dampfbrauerei  
 von **H. Fetzner**, Jeder, in Gebind.  
 von 15-100 Litern.

**Feinstes Tafelbier**, 33 Flaschen,  
 a 1/2 Liter, zu 3 Mk.,  
 nach **Pilsener Art** gebrannt,  
 30 Flaschen zu 3 Mk.,  
 fein dunkles nach bayerischer  
 Art gebrannt Bier, 27 Fl. 3 Mk.  
**J. Fangmann**,  
 Bismarckstraße 9.

Heute eingetroffen:  
**beste neue Matjesheringe**,  
**neue Kartoffeln**,  
 Pfund 15 u. 20 Pf.  
**W. H. Renken**.

Empfehle:  
**ff. Süß-Rahm-Margarine**,  
 a Pfund 65 Pf.  
**C. Petersen**, Bantierstraße 10.

**Herren-Turnschuhe**,  
 a Paar Mk. 2,50,  
**Knaben-Turnschuhe**,  
 a Paar Mk. 2,30,  
 u. f. w., äußerst billig!  
**W. Diebriß**, Güterstr. 9.

**Wichtig für Schuhmacher.**  
 Durch große, vortheilhafte **Leder-**  
**Einkäufe** bin ich im Stande, das  
 Leder auch in kleinen Quantitäten zu  
 äußerst billigen Preisen wieder abzu-  
 geben. **Schuhwaarenartikel.**  
**W. Diebriß**, Güterstr. 9.

**Beste Castlebay-**  
**Matjes-Heringe**,  
 a Stück 10 Pf., und beste lange  
**Malta-Kartoffeln**,  
 a Pfund 25 Pf.,  
 empfiehlt  
**C. J. Arnoldt**,  
 Wilhelmshaven und Belfort.

**Motten-Spiritus**  
 in Flaschen a 2 Mk. und 50 Pf.  
**Drogenhandlung der Rathsapotheke.**  
 \*\*\*\*\*  
 Empfehle:

**Gebrannte Kaffees**,  
 a Pfund 1,30, 1,40, 1,50 u. 1,60 Mk.,  
 stets frisch gebrannt, ohne Zusatz von  
 Zucker u. Sämmtliche Sorten sind  
 durchaus rein schmeckend und kann solche  
 als besonders billig bestens empfehlen.  
 Ferner:

**Gebrannte Kaffees**  
 von  
**P. H. Inhoffen**, Bonn,  
 sämmtliche Sorten.  
**W. H. Renken**,  
 Bismarckstraße 59.

Heute eingetroffen:  
**la. Malta-Kartoffeln**,  
 per Pfund 15 Pf.,  
**feinste Matjesheringe**  
 per St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf.  
**G. Lutter**,  
 Bismarckstraße 55.

**Prachtvolle Zwiebeln**,  
 per Pfund 15 Pf.,  
 bei mehreren Pfunden billiger  
**G. Lutter**,  
 Bismarckstraße 55.

**Ichthyol-Seife**  
 von **Bergmann & Co.**, Frankfurt a. M. u. Berlin,  
 wirksamstes Mittel gegen Nerven-rheu-  
 matische und gichtische Leiden, Podagra,  
 sowie gegen Flechten, Hautausschläge, etc.  
 Vorrätig, a Stück 50 Pf., bei  
**W. H. Renken**, Bismarckstr. 59.  
**Echten Bremer Korn**  
 garantiert rein,  
 a Maß 50 Pf., empfiehlt  
**C. H. Bredehorn**,  
 Neuestraße 7.

**Feinste Zug- und Knopf-Stiefel!**

**Damen-Stiefel**  
 in den verschiedensten Ausführungen und  
 Preislagen empfiehlt  
**Joh. Holthaus**,  
 Neuestraße 8.

**Eleg. Paßform, billigste Preise!**

Kaufstiefel mit und ohne Lack!

Herbststiefel von Mark 4,50 an!

**Kaiser-Saal.**

Sonntag, den 15. Juni, Abends 8 Uhr:  
 (Auf vielseitiges Verlangen)

**CONCERT**

von  
**Ernestine und Elmire Boucher**  
 Violinvirtuosin (15 Jahre alt) Pianistin (9 Jahre alt)  
 aus PARIS.

**Schlossfreiheit - (Geld) - Lotterie.**

**Haupt- und Schlussziehung**  
 vom 7 bis 12. Juli cr.  
**Originale und Antheile** bedeutend unter  
 Planpreis.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
115	57,50	29	14,50	12,50	6,50	3,50	1,80
Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich  
 10/10 125, 10/20 65, 11/100 18 Mk.  
 Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pf., Einschreiben  
 20 Pf. extra.

**Rob. Th. Schröder**  
 Stettin.  
 Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) General-Debit.  
 NB. Schon in d. I. R. fielen 300000 M. in meine Collecte.

Einem hochgeehrten Publikum halte zur Saison mein  
**Berliner Keller- & Garten-Restaurant**  
 mit **Regelbahnen**,  
**Königstrasse**,  
 bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke, sowie prompte und  
 reelle Bedienung zusichernd, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**O. BREEDEN.**

**Billig! Billig!**  
 Knaben-Stulpenstiefel,  
 Knaben-Schaftstiefel,  
 Knaben-Schnürschuhe,  
 Knaben-Zugschuhe  
 empfiehlt  
**W. Leverenz**,  
 Roonstraße 76a.

**Kamillen**  
 kauft das Pfund zu 15 Pf.  
 die Apotheke in Bank.  
**Recht starke**  
**Damenstiefel**  
 empfiehlt von 5 Mark an  
**W. Leverenz**,  
 Roonstraße 76a.

**Beste Sardellen**,  
 pr. Pfund 1.- Mark,  
 empfiehlt  
**Johannes Arndt**,  
 Bant.

**Visitenkarten**  
 in Buch- und Steindruck  
 werden auf das Geschmackvollste  
 und Billigste schnellstens ange-  
 fertigt von der Buchdruckerei des  
 Tageblattes.  
**TH. SUESS**,  
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Mein Fuhrgeschäft**,  
 welchem während meiner Krankheit mein  
 Bruder vorsteht, bringe in gütige  
 Erinnerung und empfehle meinen  
**renovirten Breakwagen**  
 und meine  
**Halbhaise**  
 allen Vergnügungs- u. Geschäftsreisenden  
 sowie meinen  
**Roll- u. Ackerwagen**  
 für Expedition und Transportzwecke  
 zur gefl. Benutzung. Bestellungen  
 nimmt auch Herr **Vöte** entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**Adolf Bauerfeld.**

**Gutes Logis**  
 für einen jungen Mann.  
**Zehnersch**, Lothringen 61.

**Vareler Holz.**  
 Meine neu angelegte  
**Wald-Restaurations**  
 „Für deutsche Eiche“,  
 25 Minuten von Barel, im **Vareler**  
**Holz**, halte empfohlen.  
 Fast jeden Sonntag:  
**Ball, Concert.**  
 Vereine oder Schulen bitte um vor-  
 herige Nachricht. Durch die im Holz  
 befindlichen Schilder ist mein Lokal zu  
 finden.

**H. Lüken.**  
**Gallseife**  
 zur Reinigung farbiger Stoffe,  
**Theer-Schwefelseife**,  
**Honigseife**,  
**Veilchenseife**,  
**Resedaseife**,  
**Bimsteinseife**,  
**feine Parfumes**,  
 als:  
**Maiglöckchen-Extrakt**,  
**Veilchen-Extrakt**,  
**Jockeyclub**,  
**Eau de Cologne**,  
**Sirenen**,  
**Odaliska**  
 empfiehlt

**J. Roeske.**  
 Feinschmeckenden  
**Grüßthee**,  
 nur von guten Theen geiebt, per 1/2  
 Kilo zu 1,25 Mk., bei  
**C. J. Behrends**,  
 Bismarckstraße 58.

**Neue Matjesheringe**  
 in feinsten Qualität empfiehlt billigt  
**C. J. Behrends**,  
 Bismarckstraße 58.

**Offseebalken**,  
**nordische Kanthölzer**,  
**Bohlen u. Bretter**  
 in allen Dimensionen  
 empfiehlt billigt  
**A. D. Lüken.**

**Herren-**  
**Schnür- u. Zugschuhe**  
 in 20 verschiedenen Sorten von 5 Mk.  
 50 Pf. bis 10 Mk. 50 Pf. empfiehlt  
**W. Leverenz**,  
 Roonstraße 76a.

**Zimmer-Douche**  
 aus Kupfer steht zum Verkauf.  
**Rathsapotheke.**  
 Der heutigen Nummer unser  
 Blattes liegt ein Prospekt „Der welt-  
 berühmte Königstrank“, erfunden von  
 St. Jakob, Fabrik und alleinige Ver-  
 kaufsstelle H. Verting, Bergmannstr.  
 11, Berlin SW., bei.

Offiziere des Beurlaubtenstandes.  
**Versammlung**  
 Sonnabend, den 14. d. Mts.,  
 Abends 8 Uhr,  
 auf dem Bahnhofe.

**Verein Zirkel.**  
 Sonntag präcise 11 1/2 Uhr  
 Vormittags am Bahnhof.

**WILHELMSHAVEN.**  
 Bei gutem Wetter findet am  
**Montag, den 16. Juni cr.**,  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
 im Garten des Vereinslokals „Burg  
 Hohenzollern“ eine  
**Abendunterhaltung**  
 durch Gesangvorträge des  
**Männerchors**  
 statt, wozu die Kameraden mit ihren  
 Familien hierdurch eingeladen werden.  
 Eintritt für Jedermann frei.  
**Der Vorstand.**

**Männer-Verein „Jahn“**  
 zu  
**Wilhelmshaven.**  
 Sonnabend, den 14. Juni cr.,  
 Abends 9 Uhr:

**Ausserordentl. Versammlung**  
 im Vereinslokal (Hof von Oldenburg).  
**Tagesordnung:**  
 1) Ausflüg betreffend,  
 2) Verschiedenes.  
**Der Turnrath.**

**Krieger- und**  
**Kampfgenossen-**  
**Verein**  
 Freunde.  
 Am **Sonnabend, den 14. d. Mts.**,  
 Abends 8 Uhr:

**Generalversammlung**  
 im Vereinslokal.  
**Tages-Ordnung:**  
 1) Abänderung der Statuten (§ 10),  
 2) Verschiedenes.

Die Kameraden, welche sich am  
**Bundesfeste**  
 betheiligen, wollen sich bis zum **14.**  
**d. Mts.** melden. Die Bundesabzeichen  
 sind in dieser Versammlung abzugeben.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
**Der Vorstand.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Die Geburt eines  
 gesunden Mädchens  
 zeigen ergebenst an  
**H. F. Stolze und Frau.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Die Geburt eines  
**Knaben**  
 zeigen an  
**Fiting und Frau.**

**Statt besonder. Meldung.**  
 Gestern Nachmittag 1/2 7 Uhr  
 entschlief sanft nach schwerem,  
 aber kurzem Leiden, meine  
 innigstgeliebte Frau  
**Rose, geb. Behrend.**  
 Danzig, den 10. Juni 1890.  
**Aschmann**,  
 Kapitän zur See.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Abend 10 Uhr starb  
 an Altersschwäche unser Onkel  
**G. D. Eints**, im 80. Lebens-  
 jahre, welches trauernd zur  
 Anzeige bringen  
 Bant, 11. Juni 1890.  
 Briefträger **Eints u. Frau**,  
 geb. Peters.  
 Die Beerdigung findet am  
 16. Juni, Nachm. 2 Uhr, vom  
 Sterbehause, Nordstr. 17, ausstatt.